Der ***Eisvogel*** ist ein Kleinfischjäger. Seine Brutröhre legt er in Steilwänden und Abbruchkanten von Gewässern an.

# LEBENSRAUM AUWALD

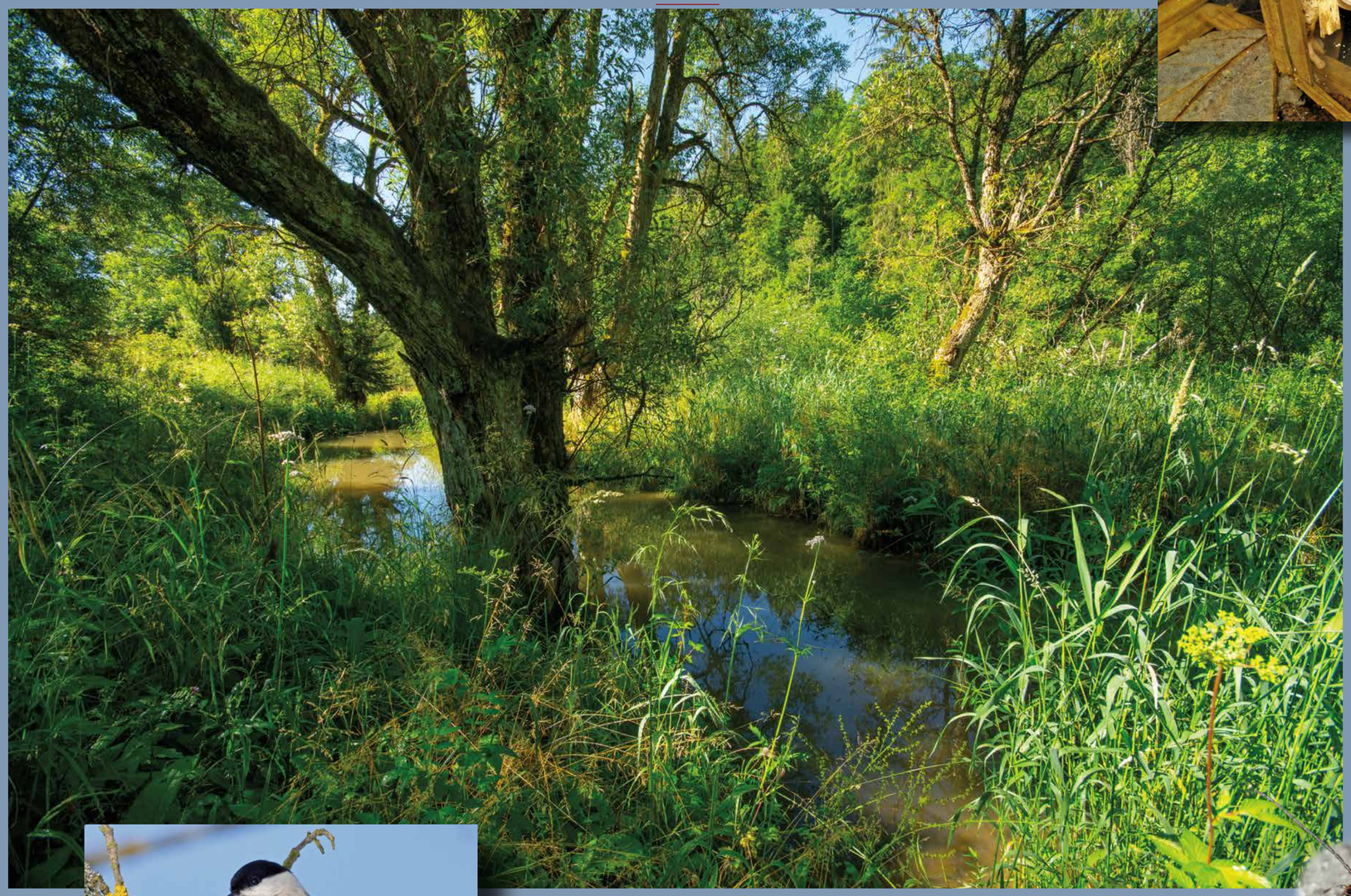
# Zwischen Wasser und Land

## Ein lichter Baumbestand geht immer wieder baden ...

Auwälder waren einst in den europäischen Landschaften und auch bei uns weit verbreitet: Sie begleiteten die Flüsse und Bäche von den höheren Berglagen bis in die weiten Täler wo bei Hochwasser Flächen außerhalb des engen Bachbettes für eine gewisse Zeit überschwemmt wurden. Heute sind die weitläufigen und sehr artenreichen Auwälder früherer Zeiten Geschichte: Nur noch selten, wie hier im Bächetal, sind noch Auwaldreste kleinräumig erhaltengeblieben oder wieder neu entstanden. In diesem Naturschutzgebiet bekommt man einen Eindruck, wie jüngere Bestände lokal ausgesehen haben mögen.

*Grasfrosch*

Grasfrösche gehören zu den typischen Amphibienarten der Talauen. Sie laichen in sonnigeren Überschwemmungstümpeln der Auwaldzone.



### Vielfalt im Auwald

Lange jährliche Überschwemmungsphasen führten zur Ausbildung der so genannten „Weichholzaue“ mit Baumarten wie Weiden, Erlen und Pappeln, kürzere zur „Hartholzaue“ mit Bäumen wie Esche, Stiel-Eiche und Ulmen-Arten. Absterbende und umgebrochene Bäume gehören zu typischen Auwaldstrukturen, ebenso sehr „lichte“, nicht von Bäumen überschirmte Bereiche, in denen offene Wasserflächen oder krautige Pflanzenbestände im Sonnenlicht vorherrschen und zahlreichen Insekten Lebensraum bieten. Viele Auwälder wurden für Landwirtschaft und Siedlungsbau gerodet, ihre Standorte durch Einengung der Flüsse und Verhinderung natürlicher Flutereignisse weitgehend zerstört oder verändert.

*Weidenmeise*

Auwälder bieten zahlreichen feuchteliebenden und an zeitweise Überschwemmungen angepassten Insekten wie dieser Laufkäferart, dem Gedrungenen Flachläufer, Lebensraum. Die Tiere überwintern häufig im Totholz oder unter Rinde an höher gelegenen Stellen der Bäume, wo sie vor winterlicher Überstauung sicher sind.

*Gedrungener Flachläufer*

Bildautoren: M.Bräunicke, G.Buchweitz, R.Martin, J.Mayer, J.Trautner

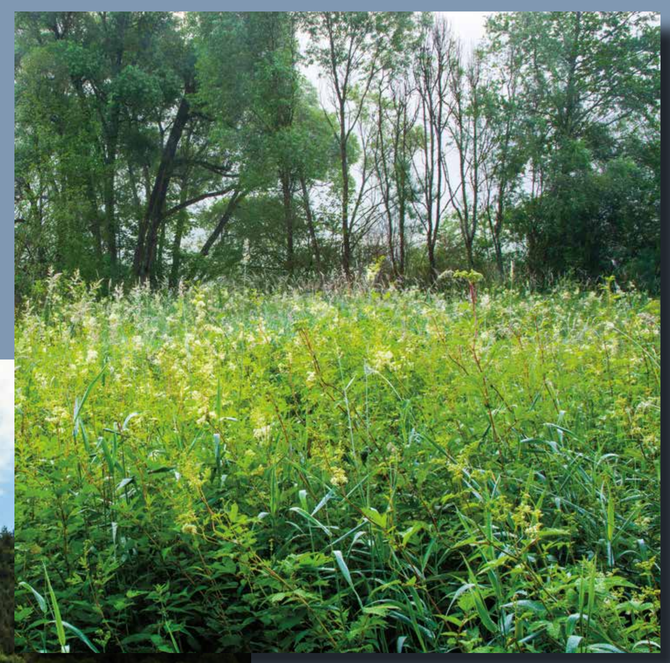
# LEBENSRAUM FEUCHT- UND NASSWIESE

# Wiederkehrende Mahd vonnöten

## Blüten und Insekten in großer Fülle ...

Feuchte und nasse Wiesen beherbergen eine Vielzahl an Pflanzen- und Insektenarten, darunter Tagschmetterlinge, Heuschrecken und Schwebfliegen. Um sie zu erhalten ist eine regelmäßigen, wenngleich nicht zu häufige Mahd erforderlich. Meist sind zwei jährliche Schnitte notwendig, nur bei sehr nährstoffarmen Verhältnissen reicht ein einziger, dann spät gelegener Mahdtermin. Würde man nicht mähen, oder mit dafür geeigneten Tieren extensiv beweiden, entwickeln sich die Wiesen zu Hochstaudenfluren oder Rieden und werden schließlich von Gehölzen überwuchert. Dieser wertvolle Lebensraum wäre verloren.

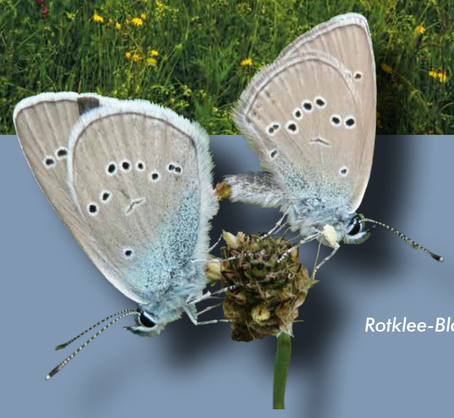
Die ***Kuckucks-Lichtnelke*** blüht vor allem in den Monaten Mai und Juni. Sie ist eine charakteristische Art der Nasswiesen. Ihre Blüte ist sehr auffällig und kennzeichnend. Wenn sie an günstigen Stellen große Bestände ausbilden kann, erscheinen die entsprechenden Wiesen im Frühjahr wie mit rosa Flaum überzogen.



Im Randbereich von Feuchtwiesen und an Stellen mit seltener Mahd bilden sich von Hochstauden dominierte Pflanzenbestände aus, so wie hier mit Mädesüß. Diese bilden auch wertvolle Bestandteile der Biotopkomplexe im Bächetal, sollten gegenüber den bedrohteren Feucht- und Nasswiesen allerdings nicht überwiegen.

*Mähdesüß-Perlmutterfalter*

Schmetterlinge finden in den Wiesen und Hochstaudenfluren des Talraums ein umfangreiches Angebot an Entwicklungspflanzen für ihre Raupen.



*Rotklee-Bläuling*

### „Schnippen“ in der Wiese

Heuschrecken können individuenreich in Feucht- und Nasswiesen auftreten. Zu den typischen und teils gefährdeten Arten solcher Standorte zählen Sumpfschrecke, Sumpfgrashüpfer und Langflügelige Schwertschrecke.
Im Hochsommer kann man etwa die Sumpfschrecke gut an den charakteristischen „Schnipp-“ oder „Knipslauten“ erkennen, die sie bei Bewegung der Hinterbeine erzeugen.

*Sumpfgrashüpfer*

Bildautoren: G.Buchweitz, G.Hermann, J.Trautner

***Sumpfrohrsänger*** brüten gerne in gewässerbegleitenden Hochstaudenfluren oder anderen, hochwüchsigen grasig-krautigen Pflanzenbeständen.

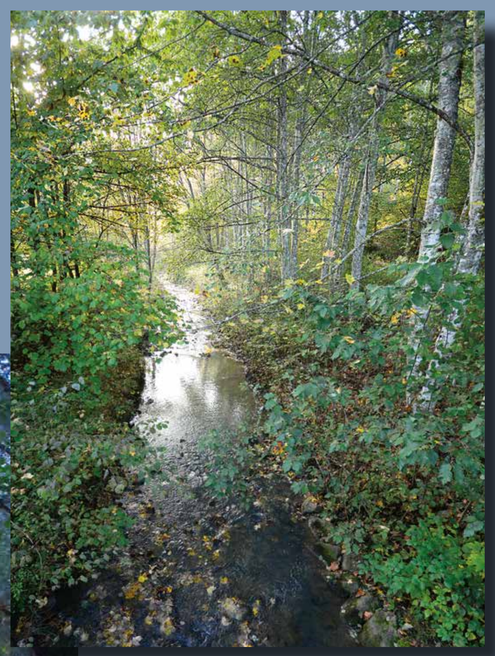
LEBENSRAUM GEWÄSSER

# Fließend und stehend

*Kleine Zangenlibelle*

## Wo vieles im Verborgenen passiert ...

Die artenreiche Tier- und Pflanzenwelt der unterschiedlichen Gewässertypen, ob Bäche, Flüsse, Tümpel oder Weiher, bekommen wir meist nur als Ausschnitt zu Gesicht, selbst wenn wir länger an einer Stelle zum Beobachten verweilen. Denn viele Arten sind nur unter Wasser zu beobachten, wie Fische, Krebse oder Wasserschnecken. Andere verbringen einen Teil ihres Lebens im Wasser, etwa als Larve, und verlassen dieses später, so zum Beispiel die Libellen. Von ihnen gibt es ca. 25 Arten im Bächetal, was einem Drittel aller in Baden-Württemberg vorkommenden Arten entspricht. Darunter sind sowohl Spezialisten des fließenden wie auch des stehenden Wassers.



Typisch an einem Bach sind Wechsel an Breit- und Engstellen mit unterschiedlichen Fließgeschwindigkeiten.

### Nager und Dammbauer

Biber haben seit (mindestens) 2009 das Bächetal (wieder) erobert. Sie gehören zu den wenigen Tierarten, die selbst Hände – und Zähne – dabei anlegen können, neue Gewässer zu schaffen und bestehende umzustrukturieren. Dadurch erzeugen sie eine einzigartige Heterogenität in der Gewässerlandschaft und erhöhen die Artenvielfalt. Zwar ist die Biber-Tätigkeit als typisch dynamischer Prozess der Natur zu sehen. Dennoch verlieren auch einige andere Tiere hierdurch ihre bisherigen Wohnstetten.

*Ringelnatter*

Das ***Teichhuhn*** brütet an Gewässerufern, gerne auf angespültem Holz- und Pflanzenmaterial oder auf so genannten Bulten.
Während der Aufzuchtzeit kann man Tiere immer wieder beim Führen ihrer Jungen, etwa entlang der Ufervegetation, beobachten.

Bildautoren: M.Bräunicke, G.Buchweitz, R.Martin, J.Mayer